

Wi.Aabend, Stmk

### **Ein hohes Haus hoch droben am Wienerberg**

"Business Park Vienna": Kein Wolkenkratzer, aber Wahrzeichen

Leopold Dungal

Ein Wolkenkratzer ist es nicht geworden, das neue Wahrzeichen des "Business Park Vienna" am Südrand Wiens. 23 Etagen mit insgesamt 86 Metern Höhe - international gesehen sind das bescheidene Dimensionen: Gegenwärtig hält der Sears Tower in Chicago mit 443 Metern den "Weltrekord". Und bis zur Jahrtausendwende könnte sich der mit Norman Fosters Millennium Tower in Tokio auf gigantische 800 Meter steigern.

Wien ist bekanntlich nicht Chicago - und schon gar nicht Tokio. Hierorts muß man - per Bauordnung gleichsam amtlich verpflichtet - bereits ab bescheidenen 26 Metern Gebäude-Höhe von einem "hohen Haus" sprechen. Damit verbinden sich nicht nur eher provinzielle Hochhaus-Vorstellungen, wie die von Zeit zu Zeit aufflackernde Wiener Hochhaus-Debatte zeigt - sondern auch zahlreiche Behörden-Auflagen, die der hohen Kunst des Hochhaus-Baus - auch jenseits des Gigantismus - nicht gerade förderlich sind.

Das "Atelier 4" der Architekten Peter Erlich, Manfred Hirschler, Peter Scheufler und Zachari Vesselinov hat sich bei der neuen Bürocitý dennoch in dieser Kunst versucht. Ziel der Planer und ihres Auftraggebers, der Wienerberger Immobilien AG, war die Errichtung eines Architektur-Signals, das weithin sichtbar herausragt aus der nun neu eröffneten Bürocitý mit Hotel, Kindergarten, Einkaufszentrum und gastronomischen Einrichtungen.

Zwar gibt es selbst in Wien einige Gebäude, die deutlich höher sind - die Türme der UNO-City etwa messen 120 Meter -, keines davon aber steht an auch nur annähernd so exponierter Stelle der Wiener Stadt-Landschaft wie dieses hier. So markiert die als Restaurant gewidmete Aussichts-Kanzel an der Gebäudespitze trotzdem den höchsten Gebäude-Punkt der Stadt.

Obwohl das auf Nirosta-Säulen aufgesetzte Bauwerk im Grundriß ziemlich klein ist, hatten die Architekten einiges zu tun, ihm eine halbwegs schlanke Gesamtform zu geben. Die vorgeschriebenen Fluchtstiegen - trotz der geringen Grundfläche von etwa 400 Quadratmetern gleich zwei an der Zahl - erweitern das Gesamtvolumen nämlich ganz beträchtlich. Durch entsprechende Staffelung der Glas-Fassade, die nun zum Teil leicht nach außen geklappt ist, konnte dieser unerfreuliche Gestalt-Effekt zumindest tendenziell kompensiert werden.

Alles in allem eine durchaus anständige Architektur-Lösung - aber keineswegs ein Hochhaus, das sich an internationalen Spitzen-Leistungen messen kann. Und das nicht nur in bezug auf die Höhe. Wien ist dafür ganz offensichtlich nicht das richtige Pflaster. Noch nicht.

Man sollte die Hoffnung dennoch nicht aufgeben.